

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

erschint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abgabe A.: Mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich 2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,52 M.
Abgabe B.: Ohne Illustrierte Beilage vierteljährlich 1,50 M. In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,22 M. — Einzel-Bl. 10 J. — Zeitungspreis: Nr. 6858.

Interate werden die gewöhnliche Postzeitung oder deren Name mit 15 J. Rechnen mit 50 J. die Zeit berechnet, bei Wiederholungen entsprechenden Abzügen.
Abdruckverl. Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, Wilsdruffer Straße 43. — Druckpreis: 1300
Für Rückgabe unentgeltl. Schriftstücke keine Verbindlichkeit
Redaktions-Druckstunde: 11—12 Uhr.

Die Stellung des Zentrums zu den Beschlüssen des preußischen Herrenhauses.

Dresden, den 3. Mai 1910.

War schon seit Monaten das Schicksal der preußischen Wahlrechtsvorlage im höchsten Grade ungewiß, so kann man heute sagen, daß sie zu 90 Prozent gescheitert ist, dank der Zentrumsstimmen von Bethmann Hollweg und des rheinischen Oberpräsidenten v. Schorlemer-Alst, der durch seinen Antrag dem Zentrum ein Duzend Mandate abnehmen will, um für seinen liberalen Bündnissen zuzuschlagen zu können. Nun soll das Abgeordnetenhaus entscheiden, ob es die Beschlüsse des Herrenhauses annimmt; mit dieser Entscheidung fällt aber auch die zweite, ob das Zentrum noch mitmachen kann. Wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß das Zentrum noch weiter nachgeben kann; lieber möge die ganze Vorlage scheitern, als daß solche Verschlechterungen herauskommen. Man rede jetzt nicht von „staatsmännischem Sinne“ des Zentrums, um dieses zu weiterem Nachgeben zu bewegen. Gerade die Staatsklugheit gebietet, nur bis zu einem gewissen Rubicon zu gehen; wenn das Zentrum etwa diesen überschreiten wollte, würde es alles Vertrauen unter seinen Wählern verlieren.

In diesem Sinne schreibt die „Germania“ unter der Überschrift: „*R o h m a l s u n a n n e h m b a r !*“:

„Als am Freitag im Plenum des Herrenhauses die erste Entscheidung über die Wahlrechtsvorlage gefallen war, haben wir sogleich erklärt, die Wahlrechtsvorlage sei in der Fassung, wie sie im Herrenhause angenommen wurde, für die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses unannehmbar. Heute sehen wir uns genötigt, dieses „Unannehmbar“ zu wiederholen, da in einer Reihe von Blättern verschiedene Parteirichtungen Zweifel gesetzt werden, ob die „Germania“ mit ihrem „Unannehmbar“, wie es auch die „Völk. Volkszeitg.“ und die „Sächs. Volkszeitg.“ ebenso klar und entschieden zum Ausdruck gebracht haben, die Anschauungen der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses richtig wiedergab. Die Fraktion des Zentrums im Abgeordnetenhaus hat als solche freilich zu dem Beschlusse des Herrenhauses noch keine Stellung genommen, aber wir sind nicht einen Augenblick zweifelhaft darüber, welcher Beschluß in der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses gefaßt werden wird. Wir haben bis heute noch kein Mitglied der Zentrumsfraktion angetroffen, das nicht der allgemeinen Auffassung „Unannehmbar“ Ausdruck gegeben hätte.“

Die eingenommene Stellung des Reichskanzlers in dieser Frage ist bedeutungsvoll nicht nur für Preußen, sondern für das Reich. Sie bezweckt die Ausschaltung des Zentrums, muß also auf die Haltung der Reichstagsfraktion zur Regierung von bestimmendem Einflusse sein. Ein Blick in das gegnerische Lager zeigt deutlich den Weg, den das Zentrum gehen muß.

Betrachten wir die Haltung der Mittelparteien, der Freikonservativen und Nationalliberalen. Die Freikonservativen frohlocken. Die „Freikonservative Korrespondenz“ schreibt:

„Das Herrenhaus hat in vollem Maße das ihm entgegengetragene Vertrauen gerechtfertigt. Die Annahme des Antrages v. Schorlemer gegen wenige Zentrumsstimmen übertrifft sogar die kühnsten Erwartungen. Die Zusammenfassung der Opposition gegen die Wahlvorlage in ihrer jetzigen Gestalt und die Tatsache, daß die konservative Fraktion des Herrenhauses geschlossen für den Antrag v. Schorlemer gestimmt hat, berechtigen zu der Hoffnung,

daß die Beschlüsse des Herrenhauses auch die Zustimmung des Abgeordnetenhauses und zwar mit einer Mehrheit finden werden, die eine ausreichende und sichere Grundlage für eine Neuordnung des Wahlrechtes bildet. Das Herrenhaus hat bei der Behandlung der Wahlvorlage sich zweifellos ein großes Verdienst um die weitere innerpolitische Entwicklung Preußens erworben und aufs neue den Beweis geliefert, daß es wirklich staatserkaltende Politik, frei von Partei- und Wahlrückzichten, zu treiben vermag.“

Die eigentliche Partei, der zu Liebe die Drittelung in den Wahlbezirken aufgegeben werden soll, sind die Nationalliberalen. Diese scheinen in ihrer Haltung noch unentschlossen zu sein. Die „Nat.-Zeitg.“ begnügt sich mit folgenden diplomatischen Worten:

„Die Spannung ist auch im jetzigen Stadium der Wahlreform noch nicht gewichen, denn niemand wird ernsthaft glauben, daß die nationalliberale Fraktion nunmehr mit Pauken und Trompeten den veränderten Gesetzentwurf begrüßt. Der zweite Teil des Kampfes steht erst bevor.“

Die „Nationalliberale Korresp.“ schreibt ebenfalls abweichend:

„Der Antrag des rheinischen Oberpräsidenten Freiherrn v. Schorlemer zur Frage der Drittelung, der sichtlich die Tendenz verfolgt, den nationalen Mittelparteien entgegenzukommen, wurde fast einstimmig angenommen. Es läßt sich ja nun noch nicht übersehen, welche Haltung die schwarz-blaue Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu dieser nicht unbedeutlichen Aenderung nehmen wird, so daß sich für uns in diesem Augenblicke eine materielle Würdigung der neuen Situation noch erübrigt. Nur das eine Moment soll hervorgehoben werden, daß es Herr v. Bethmann Hollweg, der seine ganze Persönlichkeit für diese erhebliche Annäherung an den liberalen Standpunkt einsetzte, zu danken ist, wenn die Vorlage im Herrenhause nicht scheiterte, sondern in einer immerhin diskutableren Fassung an die zweite Kammer zurückgeht.“

Der Abmarsch der beiden Mittelparteien zu den Konservativen hat also begonnen. Die Führung hat hierbei der Reichskanzler übernommen, was ihm Freiherr v. Zedlitz in folgenden Worten konstatiert:

„Für Herrn v. Bethmann bedeutet, nachdem er von dem Wagen zu dem Bogen vorgeschritten, die damit erzielte Wirkung einen großen Erfolg: er hat mit einem Schlage die bisher nahezu ganz ausgeschaltete Regierung wieder in die ihm gebührende Stellung eingeschaltet. Die Zügel, die bisher ganz am Boden zu schliefen schienen, werden wieder fest mit sicherer Hand geführt. Das noch von der Reichsfinanzreform her erschlaffte Ansehen der Regierung beginnt sich wieder in erwünschter Weise zu heben und wird, wenn die jetzt betätigte entschlossene Kraft dauernde Signatur des Ministeriums Bethmann wird, sehr bald wieder auf voller Höhe stehen. Wer Herrn v. Bethmann näher kennt, weiß auch, daß es ihm voller Ernst mit dem Aussprüche ist, sein Verhalten sei allein von sachlichen Rücksichten und nicht von solchen auf die verschiedenen Parteien geleitet, insbesondere liege ihm die Absicht fern, eine oder die andere Partei auszuschalten. Dieser Standpunkt über den Parteien nimmt dem entschlossenen Eingreifen des Ministerpräsidenten viel von der Schärfe, die das Eingreifen des Fürsten Bismarck im Jahre 1906 hervorrief; seine nachdrückliche Betonung ist geeignet, der Verständigung über die Wahlreform im Abgeordnetenhaus die Wege zu ebnen.“

Man möge sich diese Zeilen im Zentrum stets vor Augen halten, denn ein Intimus des Reichskanzlers spricht

hier davon, daß die neue Aktion von Bethmann Hollweg der von Bismarck im Jahre 1906 gleiche: das Endziel ist dasselbe: Ausschaltung des Zentrums! Noch deutlicher sagt dies das „Verl. Tagebl.“:

„Herr v. Bethmann fängt erst an zu leben! Die Konservativen also behandelt er fortgesetzt mit größter Schonung, dem Zentrum aber, dem wollte er es schon zeigen, daß man die Regierung nicht ungestraft ausschaltet. Herr v. Bethmann machte die einfache Rechnung auf, was bei einer Ausschaltung des Zentrums zu riskieren sei: 104 Stimmen gingen der Mehrheit äußerster Falles ab. Vor der Tür dagegen standen 60 Freikonservative und 65 Nationalliberale und warteten schon lange auf Einlaß. Mit diesen 125 Stimmen in Reserve ließ sich schon etwas unternehmen! Der Preis war die Drittelung in größeren als den Wahlbezirken. Auf den drückte Herr v. Bethmann mit aller Energie und er drückte ihn im Herrenhause richtig durch und wiegt sich nun in dem beseligenden Gefühle, gewonnenes Spiel zu haben. Er rechnete offenbar so: Wenn die Schwarzen erst leben, daß es auch ohne sie geht, werden sie um jeden Preis dabei sein wollen, schon um die Nationalliberalen nicht allein an die Stricke zu lassen. Hätte Herr v. Bethmann als sicher angenommen, daß das Zentrum nicht mehr mittun werde, er hätte sich die Sache mit der Drittelung wohl noch einige Male überlegt.“

Wir sehen also, daß die ganze neueste Taktik nur gegen das Zentrum gerichtet ist; es soll ausgeschaltet werden. Der neueste Kurs ist nun bekannt, das Zentrum weiß, woran es ist. Von einem Blockstaatssekretär konnten aber auch nur ganz naive Gemüter etwas anderes erwarten. Man darf im Zentrum die Lehren der Jahre 1906/1909 doch nicht gar zu schnell vergessen und nicht sofort bei jedem Wackeln eines Ministers eine „verliebte Verstellung“ annehmen. Man sollte aber noch weniger jene Zentrumsabgeordneten tadeln, die aus guten Gründen warnen, den Weg der Regierungsfreundlichkeit im Auto zu durchfahren.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage standen am Montag kleine Vorlagen zur Beratung und zwar Posttaggesetz und Stellenvermittlungsgesetz. Ersteres Gesetz wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt. Das Stellenvermittlungsgesetz wurde in zweiter Lesung nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

K. Berlin, Sitzung vom 2. Mai 1910.

Auf der Tagesordnung steht das Posttaggesetz. Staatssekretär Kräfte: Ueber die der Reichspostverwaltung zur Beförderung übergebenen gewöhnlichen Pakete wird nach den gegenwärtig geltenden Bestimmungen eine Einlieferungsbekanntmachung nicht erteilt. Um eine solche zu erhalten, muß der Absender den Wert der Pakete angeben oder sie eingeschrieben versenden. Von Exportfirmen in Hamburg, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, in Sachsen, Thüringen und Bayern ist bei der Reichspostverwaltung wiederholt der Antrag gestellt worden, über die Einlieferung gewöhnlicher Pakete nach überseeischen Ländern eine Vereinfachung der Aufgabe-Postanstalt zu erhalten. Die Notwendigkeit einer derartigen Änderung ist mit den besonderen Verhältnissen des überseeischen Geschäftsverkehrs begründet worden. Die Erteilung einer Einlieferungsbekanntmachung über gewöhnliche Pakete bedeutet für die Postanstalten eine Mehrarbeit, die meistentheils die Reichspostverwaltung nicht übernehmen kann. Der Erhebung einer Gebühr dafür steht aber die Bestimmung im § 8 des Gesetzes über das Postwesen im Gebiete des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871 entgegen, wonach Gebühren für Postdienste über die Einlieferung von Sendungen zur Post nicht zur Erhebung kommen dürfen. Die Mehrarbeit, die mit der Erteilung der gewünschten Vereinfachung verbunden und die oft genug in den schon jetzt überaus stark belasteten Abendstunden vorzunehmen sein wird, ersordert nach den von der Reichspostverwaltung in Gemeinschaft mit den

Zum silbernen Jubiläum des katholischen Bürgervereins zu Dresden.

Die immer mehr wachsende Zahl der Katholiken der Haupt- und Residenzstadt Dresden machte im Gemeindeleben den Mangel einer Korporation fühlbar, die einerseits die Interessen der Katholiken nach außen hin, andererseits die besonderen Interessen der katholischen Gemeinde in Dresden zu vertreten sich zur Aufgabe stellte. Aus dieser Erkenntnis heraus vereinigte sich am 21. Februar 1885 eine kleine Schar katholischer Männer zur Gründung eines Vereins unter dem Namen „Katholischer Bürgerverein zu Dresden“. Dieser Verein sollte den Zweck verfolgen, „neben der Pflege geselliger Unterhaltung und gegenseitiger Belehrung alle Fragen, die die staatsbürgerlichen, bürgerlichen, städtischen und volkswirtschaftlichen Interessen der Katholiken Dresdens berühren, zu besprechen und dazu Stellung zu nehmen“. So die Worte des Aufrufes, von dessen acht Unterzeichnern noch die Herren Andersch, Rebe und Sprick am Leben sind.

Waren es zunächst nur 21 Männer, die den Verein bildeten, so schlossen sich schon in den nächsten Wochen weitere 25 an, so daß das erste Vereinsjahr mit 46 Mitgliedern abschloß. Von diesen gehören heute noch dem Vereine an: Andersch, Ganafinski, Göbel, Hausstein, Rebe, Röhler, Sprick und Symkowiak. Im Laufe des Bestandes des Bürgervereins ist die Ehrenmitgliedschaft fünf um den Verein hervorragend verdienten Männern zuteil geworden, und zwar dem langjährigen Vorsitzenden Weber f., dem Kö-

niglichen Hofprediger Pothoff f. und dem Hofprediger Konsistorialrat Brendler f., sowie den noch dem Verein angehörigen Herren Pfarrer Franz Wodenburg in Meissen und Oberpostsekretär Karl Becker in Zabrze. Schon im zweiten Vereinsjahre griff der Bürgerverein in die Wahlen zum Stadtverordnetenkollegium und in die Septennatswahlen zum Reichstage ein. In einer Adresse dankte der Verein dem Führer des Zentrums Reichstagsabgeordneten Windthorst, „für das mannhafteste Eintreten und die rücksichtslose Verteidigung der Volksrechte“. Das Antwortschreiben lautete:

Berlin, den 30. Januar 1887.
Dem katholischen Bürgerverein sage ich für den Ausdruck des Einverständnisses mit meiner politischen Haltung meinen verbindlichsten Dank. Einigkeit macht stark!
Ergebenst Windthorst.

Diese erstmalige politische Betätigung des Bürgervereins brachte ihm von der Dresdner Presse den Vorwurf einer unbedeutlichen Gesinnung ein, das „Treiben“ nannte man „gehässig“ und ein „lägliche Schauspiel“. Trotzdem empfahl der Bürgerverein in einer großen Versammlung den Zentrumswähler: das einmütige Eintreten für einen bürgerlichen Kandidaten der Mehrheitspartei, nachdem vorher der Handelschuldirektor Mittnagl (gestorben am 5. Juni 1887) die gegen den Verein gerichteten Angriffe energisch zurückgewiesen hatte.

Lebhaft begrüßt und unterstützt wurde die 1890 von Windthorst für Dresden angeregte Bildung eines Zweigvereins des alle Stände umfassenden Volksvereins für das katholische Deutschland.

In der nächsten Zeit hat sich dem Vereine selten Veranlassung zu öffentlichem Auftreten. Seine Wirksamkeit beschränkte sich mehr auf das Gemeindeleben. Sein besonderes Augenmerk wendete der Verein den Dresdner Schulvorstandswahlen zu. Diese Frage wurde durch einen Vortrag des damaligen Militärpfarrers M a z z am 2. Oktober 1889 in Fuß gebracht. In der nächsten Versammlung wurde die Frage: „Haben die Katholiken Sachsens ein Recht auf eine katholische Schulinspektion?“ erörtert und in einer mit 754 Unterschriften versehenen Petition an das königliche Kultus- und Unterrichtsministerium eingereicht. Leider war dieser Petition kein Erfolg beschieden. So oft seit dem Bestehen des Vereins die Schulvorstandswahlen wiederkehrten, schlug der Bürgerverein auf katholische Männer vor, die eine Gewähr boten, an der Lösung der mehr und mehr wachsenden Aufgaben und Bedürfnisse der katholischen Schulgemeinde mit Verständnis zu arbeiten. Zu seiner Genugung wurde diese Liste stets mit großer Mehrheit von den Gemeindevählern angenommen.

Nach sechsjähriger Tätigkeit legte der erste Vorsitzende Matthias Stein (gestorben am 6. Dezember 1908) sein Amt nieder. In seine Stelle wurde Kaufmann J. Erdel gewählt. Der Verein zählte damals 87 ordentliche Mitglieder. Besonderes Augenmerk richtete der Vorstand auf die Vermehrung der Bibliothek. Auch veranstaltete der Verein aus Anlaß der Vermählung des damaligen Prinzen Friedrich August einen Festabend. Unter Erdel wurden auch die Ziele des Vereins in den Satzungen festgelegt.

heilen sibirischen Uferwallungen angestrichen Verhältnisse der Erhebung einer W. über 10 Bg. für jede Vertheilung. Bei der Vertheilung von 2 über 3 Wafren mittels einer gemeinlichlichen Postpatente würde die W. über für eine gemeinlichliche Vertheilung nur zum einfachen Sage berechnet werden. Die beteiligten Kreise haben sich mit der Vertheilung der W. in dieser Weise einverstanden erklärt, und ist die Höhe der W. von den Teilnehmern der erwähnten Konferenz als der Leistung der Postverwaltung angemessen bezeichnet worden.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Kämpf (Volksp.), Dieg (Sog.) und Dr. Arndt (Reichsp.) wird der Entwurf in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung des Stellenvermittlungsgesetzes.

Ständehalter: Abg. D. Pfeiffer.
Abg. Dr. Pieper (Z.): Die Mängel im Stellenvermittlungsgesetz haben eine gesetzliche Regelung notwendig gemacht. Der Entwurf wird die meisten Mängel beseitigen. Der öffentliche Arbeitsnachweis wird bevorzugt im Gesetz und das mit Recht. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dienen diese in sehr wirksamer Weise. Der private Arbeitsnachweis hat seine Berechtigung und kann doch nicht ganz beseitigt werden, wie es die Sozialdemokratie will. Wenn man nur öffentliche Arbeitsnachweise errichtet, dann stehen ganz unüberwindliche Nachteile, was Arbeiter näher schädert. Die Arbeitgeber können auch nicht gezwungen werden, sich an diese zu wenden. Sie würden einfach Agenten anstellen zur Anwerbung von Arbeitern.

Abg. Hildenbrand (Zd.) begründet folgenden Antrag: Behufs Herbeiführung einer umfassenden, einheitlich organisierten Stellenvermittlung sind in allen Gemeinden Arbeitsnachweise einzurichten, die nach Bedarf berufslich gegliedert werden können. Für mehrere in einem zusammenhängenden Bezirk gelegenen Gemeinden kann der Arbeitsnachweis gemeinsam an einem Orte errichtet werden. Ueber die Abgrenzung des Bezirks entscheiden die beteiligten Gemeindebehörden, und insofern eine Verständigung nicht erzielt wird, die höhere Verwaltungsbehörde. Für die Verwaltung des Arbeitsnachweises ist eine Kommission zu bilden, die zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmern bestehen muß. Für die Wahlen der Vertreter finden die §§ 13-18 des Gewerbeverordnungsgegesetzes entsprechende Anwendung. Der öffentliche Arbeitsnachweis der Gemeinden funktioniert in Bayern und Württemberg sehr gut und hat sich bewährt.

Abg. W. Schaeff (Z.) stimmt dem Kommissionsantrag zu, ebenso Abg. Lang (Vp.) und W. B. (M.). — Abg. Dr. Lurdehard (Wirtsch. Bez.): Dies Gesetz wird die Ausbeutung der Arbeiter verhindern und verdient daher Annahme. — Abg. Schürmer (Z.) weist die Angriffe der Sozialdemokraten zurück. Die Arbeitsnachweise dürfen nicht zum Koalitionszwang ausgenutzt werden, wie es die Sozialdemokraten vielfach unternehmen. — Abg. Schmidt (Zd.): Wenn durch unseren Antrag auch private Stellenvermittler arbeitslos werden, so ist das nicht so schlimm; es müssen eben Arbeitsstellen besetzt werden. Der Arbeitsnachweis muß auf solider Grundlage stehen.

Der Gesetzentwurf wird in allen Teilen gemäß den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Das Haus verläßt sich auf Dienstag 2 Uhr. — Entlassung des Reichsgerichts. — Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Dresden, den 3. Mai 1910.

Die „Braunschweigischen Neuesten Nachrichten“ sind ermächtigt, folgendes zu veröffentlichen: Der Herzog von Cumberland wird vor der Taufe des jungen Großherzogs Schwerein verlassen. Der Herzog und die Herzogin haben niemals die Absicht gehabt, bis zu den Tauffeierlichkeiten in Schwerein zu verweilen oder zur Taufe dorthin zurückzukehren. Eine Begegnung zwischen dem Herzog und dem Kaiser findet also nicht statt.

Die Meldung, verschiedene Bundesstaaten hätten gegen die Erhebung Elsaß-Lothringens zum Bundesstaate Einspruch im Bundesrat erhoben, ist aus der Luft gegriffen. Der Entwurf wird erst im Herbst dem Bundesrat vorgelegt werden.

Die Abstimmung über die Schiffsabgaben ist bis nach Pfingsten zurückgestellt worden.

Das preussische Herrenhaus wird dem Berechneten nach am Sonnabend den 21. Mai die Schlussabstimmung über die Wahlrechtsvorlage vornehmen.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Montag die dritte Lesung des Etats. Ohne wesentliche Debatte wurde eine große Anzahl von Etats in stotter Folge erledigt. Hervorzuheben ist, daß der Minister des Innern v. Moltke bei der Beratung des Etats des Abgeordnetenhaus erklärte, daß dem Abgeordneten freie Fahrt zwischen Berlin und dem Wohnort genehmigt wird. Endlich ist dieser berechnete Wunsch in Erfüllung gegangen.

Die Zivilkammer des Landgerichts Berlin hat die Klage des Erzkanzlers Abdul Samid gegen die deutsche Reichsbank wegen Herausgabe seines 12 Millionen betragenden Depots abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß die Herausgabe nicht aus freien Stücken, sondern unter Zwang gefordert werde. Die türkische Regierung wird voraussichtlich die Entscheidung des Reichsgerichts herbeiführen.

Der Termin für die zweite Abstimmung des preussischen Herrenhauses über die Wahlrechtsvorlage wird

voraussichtlich erst nach Pfingsten endgültig festgestellt werden und hängt wesentlich ab vom Verlauf der Staatsberatungen der Finanzkommission des Herrenhauses. Da erst am 15. und 16. Mai Pfingsten ist, so würde das Plenum des Herrenhauses frühestens Dienstag den 24. Mai zusammenzutreten. Am 19. Mai beginnt nun die Finanzkommission ihre auf mindestens 5 Tage berechneten Beratungen. Falls, was sehr wahrscheinlich ist, das Plenum erst nach Beendigung dieser Kommissionsberatungen zusammentritt, so wird die zweite Lesung über die Wahlrechtsvorlage also am 25. oder — am 26. ist Fronleichnam — am 27. Mai stattfinden.

Der nationalliberale Abg. Schiffer wird in kurzer Zeit Ministerialdirektor werden und zwar, was bei einem früheren Tode auffallend ist, im — Kultusministerium.

Bankier Fürstberg von der Berliner Handelsgesellschaft, bei dem Staatssekretär Deuburg als Bankier lernte und der heute noch sein Ratgeber ist, wird in der nächsten Zeit ins Herrenhaus berufen werden.

Fast alle medizinischen Fakultäten Deutschlands haben eine Eingabe an die Reichsregierung gegen die Reichsversicherungsordnung gerichtet. Sie enthält über 150 Unterschriften ordentlicher Professoren. Die Eingabe macht auf die Gefahren der neuen Gesetzgebung aufmerksam und erklärt die Solidarität der akademischen Lehrer mit den Wünschen der Ärzteschaft, wie sie der Berliner Vortag und Sanitätsrat Dr. Mugdan im Reichstage ausgesprochen haben.

Die konfessionelle Wahl in Ostpreußen. Die „Kreuzzeitung“ vom 28. April 1910 bringt folgende bezeichnende Zuschrift:

„Auch in Ostpreußen gibt es noch evangelische Christen, die nicht bei jedem Schlage und Verluste, den in den Ländern ringsum die Feinde des Kreuzes der christlichen Kirche zufügen, mit der gesamten liberalen Presse hell aufjubeln, weil es katholische Christen sind, die der Schlag zunächst trifft. Auch in Ostpreußen finden sich noch Evangelische, die gerade um ihres evangelischen Christentums willen, das ja doch allerdings noch etwas anderes als nur „reines, freies, modernes Menschentum, unangehängt von veralteten Dogmen und mittelalterlichen Vorurteilen“ bedeutet, sich jedem gläubigen Katholiken näher fühlen als dem kirchenfeindlichen Teil der Liberalen von heute, er nenne sich nun national- oder nicht nationalliberal. Und ob in der konservativen Partei Preußens ihre Zahl größer ist oder die Zahl derjenigen, die sich durch den Prasensschwall eines gewissen sich evangelisch nennenden, politisch und kirchlich liberalen Vereins so weit haben hypnotisieren lassen, daß sie lieber mit erklärten Feinden der christlichen Kirche und des christlichen Staats, eines kraftvollen Königtums zusammengehen wollen als mit christlichen Brüdern, die mit ihnen denselben Gott und denselben menschengewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Gottesohn ehren, denselben Tausch sich erfreuen, das selbe apostolische Glaubensbekenntnis hochhalten, dieselbe christliche Schule gegen die gerade hier so heftig brandenden Wetter des Unglaubens bis zu dieser Stunde verteidigt haben, in denselben Werken christlicher Barmherzigkeit mit ihnen weiterführen — darüber hat der Schreiber dieser Zeilen keine statistischen Erhebungen angestellt.“

Solche Kundgebungen können im katholischen Lager nur angenehm berühren.

Dänemark.

Roosevelt ist am 2. d. M. nachmittags in Kopenhagen eingetroffen und von dem Kronprinzen, dem amerikanischen Gesandten und dem Minister des Aeußeren empfangen worden. Nach der Begrüßung fuhr der Kronprinz mit Roosevelt in das Schloß.

England.

Dieser Tage haben 158 Parlamentsmitglieder aller politischen Schattierungen dem Premierminister Asquith eine Denkschrift überreicht, worin sie verlangen, daß, wenn Belgien nicht bis zum August dieses Jahres die Zwangsarbeit in der ganzen Kolonie abschafft, ein definitives Vorgehen der englischen Regierung erfolge. Ferner muß der ganze Kongress für normale Handelsbeziehungen zwischen den Einwohnern und der Außenwelt geöffnet werden. Wenn die belgische Regierung die geforderten Abänderungen nicht einführt, müsse die englische Regierung von ihrer stonulargerichtsbarkeit im Kongo Gebrauch machen und andere ihr angezeigt erscheinende Maßregeln treffen.

Türkei.

Der Aufstand in Albanien. Der Kampf um den Einfluß von Konstantinopel dauert zweifellos noch fort, doch ist wahrscheinlich, daß sich die Truppen nach Uesüb durchschlagen werden. Damit stünde man dort, wo man vor

des Erwerbers; 4. Ueberweisung eines proportionalen Antheiles der von den juristischen Personen für jetzt nur den evangelisch-lutherischen Mehrheitsgemeinden zustehenden Abgaben an die katholische Gemeinde. Diese Petition wurde jedoch zurückgezogen, nachdem das Kultusministerium die Schadloshaltung der katholischen Schulgemeinde Dresdens durch einmalige Unterstützung zugesagt hatte. Der Bürgerverein verlor jedoch das hohe Ziel nicht aus dem Auge. In den Jahren 1901 und 1903 erneuerte er in Gemeinschaft mit den katholischen Schulvorständen der sächsischen Erblande diese Eingaben an die Regierung und Ständeversammlung. Leider blieben sie ohne praktischen Erfolg. Erst im Jahre 1907 unterbreitete der Kultusminister v. Schlieben dem Landtage einen Gesetzentwurf, in dem die Kirchen- und Schulsteuern in der den Wünschen des Bürgervereins entsprechenden Weise geregelt werden sollten. In der Begründung zu diesem Gesetzentwurf wurden namentlich auch die wiederholten Petitionen des Bürgervereins als ein Beweggrund genannt, diese Regelung nicht länger hinauszuschieben. Ein besonderes Verdienst um die Verfolgung dieser eminent wichtigen Aufgabe für die katholischen Sachsen erwarb sich der jetzige zweite Vorsitzende Konfessionssekretär Karl Junge, der in unermüdlicher Ausdauer die Petitionen mit Sachverständnis abfaßte und in Vorträgen auf die Wichtigkeit dieser Lebensfrage für die katholische Kirche Sachsens immer wieder hinwies.

Das zehnte Stiftungsfest wurde am 13. Mai 1895 in festlicher Weise im Hotel Rufenhaus begangen. — Segensreich wirkte eine 1897 gegründete Kasse zur Unterstützung für Erstkommunikanten. (Schluß folgt.)

vier Wochen stand, die Truppen hätten sich aus Oberalbanien zurückgezogen und man könnte von neuem mit dem Verzuge der Eroberung beginnen. Trotzdem fühlt sich die Regierung, die bestenfalls Ende der Woche über 8000 Mann verfügen wird, augenscheinlich kräftig genug, die albanesische Frage gewaltsam zu erledigen.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 3. Mai 1910.

Der Kaiser hat unserem König folgendes Telegramm gesandt: „Dein Infanterie-Regiment in Straßburg, ebenso wie dein Jägerbataillon-Regiment in Reg haben sich auch diesmal vor mir in allerbesten Verfassung gezeigt, was mir eine große Freude ist, dir mitteilen zu können. Wilhelm.“ Der König von Sachsen sandte an den Kaiser folgendes Antworttelegramm: „Derzlichen Dank für dein freundliches Telegramm. Es freut mich aufrichtig, daß meine beiden Regimenter dein Wohlgefallen gefunden haben. Es beweist mir, daß beide Regimenter treue Wacht an der Landesgrenze halten. In treuer Liebe Friedrich August.“

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 4. Mai: Nordwestwind, bedekt, kühl, Regen.

Se. Majestät der König kam vormittags in das Residenzschloß und empfing die Hofdepartementschefs zum Rapport.

Die Eröffnung der Wohltätigkeitsausstellung des Vereins Sächsische Festschule (Verband Dresden) für Haus und Herb, Schule und Erziehung fand am Montagmittag 12 Uhr in der Kuppelhalle des Städtischen Ausstellungspalastes mit einer schlichten Feier statt. In dem mit der Wüste des Königs geschmückten Raum hatten sich zahlreiche Ehrengäste und Vertreter der Behörden eingefunden. Wir bemerkten die Herren Stadtkommandant Generalleutnant v. Seydlitz, Oberstallmeister Generalleutnant z. D. v. Jaugt, General der Infanterie z. D. v. Reyer, Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Fiedler, Präsident a. D. v. d. Planitz, die Geh. Regierungsräte Stabler, Feink und Dr. Gelbhaar, Amtsgerichtspräsident Dr. Becker usw. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Komitees, Herr Hermann Stodmann, eröffnete die Ausstellung mit einer kurzen Ansprache, um der Sächsischen Staatsregierung für die Verleihung eines Ehrenpreises und dem Herrn Staatsminister Grafen Bismarck v. Schöndö für die Uebernahme des Ehrenpräsidiums zu danken. Weiter dankte der Redner noch den Preisrichtern und den Ausstellern, um dann auf den praktischen Wert des Unternehmens und auf die einmalige Ausstellung von Erzeugnissen Laubstummeln-Winder aus den Landesanstalten Chemnitz-Altenhof und Hartenwalde hinzuweisen. Sein ehrfurchtsvoller Dank galt noch dem hohen Protektor des Wohltätigkeitsvereins Sächsische Festschule, Seiner Majestät dem König, für die Verleihung eines Ehrenpreises. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hoch auf den König. Daran schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die in 18 Gruppen zerfällt und sämtliche Nebenäle des Städt. Ausstellungspalastes einnimmt. Sie kann selbstverständlich nicht mit dem großen, früher hier stattgefundenen Ausstellungsunternehmen konkurrieren, doch darf sie als eine liebenswürdige und anregende Darbietung, besonders für unsere Hausfrauen, bezeichnet werden.

Ein Dresdener Kolonialmuseum. Bei der 75jährigen Jubiläumsfeier des Welthauses Gehe & Co., Aktiengesellschaft, sprach auch Herr Medizinalrat Professor Dr. Kunz-Krause als Vertreter der berühmten Gesellschafts-Sammlung, die seinerzeit von dem Begründer der Weltfirma Franz Ferdinand Gehe angelegt worden ist. Die wissenschaftliche Sammlung wurde vor einigen Jahren der Königl. Tierärztlichen Hochschule von dem damaligen Inhaber der Weltfirma Gehe, Herrn Dr. Ueboldt, zu wissenschaftlichen Zwecken zum Geschenk gemacht. Die Staatsregierung ließ die Sammlung im alten Kurländer Palais am Zeughausplatz unterbringen, wo sie unter der Leitung des Herrn Professor Dr. Kunz-Krause eine zweckmäßige und übersichtliche Aufstellung gefunden hat. In seiner gestrigen Rede wies nun Herr Professor Dr. Kunz-Krause darauf hin, daß die bedeutende Sammlung mit der Zeit zu einem Dresdener Kolonialmuseum ausgebaut und erweitert werden soll. Dieser Gedanke ist jedenfalls mit großer Freude zu begrüßen, da Dresden ein derartiges oder ähnliches Museum bis jetzt noch nicht besitzt.

Die Begründung eines Jugendbundes zum Schutze der Tiere und Pflanzen fand am Sonnabendabend im Vereinshause statt. Die Einladung und Anregung hierzu war vom neuen Dresdener Tierchutzverein ausgegangen; es hatten sich auch zahlreiche Kinder der hiesigen oberen Schulklassen, meist in Begleitung von Erwachsenen, eingefunden.

Herr Oberstallmeister und Stadtkomptroller Hermann Stod, der Leiter der Kapelle des Königl. Sächs. Garderegiments, feierte am 1. d. M. in aller Stille sein 30jähriges Dienstjubiläum. Die Kapelle ließ es sich nicht nehmen, ihrem beliebten Dirigenten eine Morgenmusik darzubringen und außerdem gingen zahlreiche Glückwunschkarten, Blumenspenden und Ehrengeschenke in der Wohnung des Jubilars ein.

Ebenso wie im vorigen Jahre wird auch in diesem Jahre am Tage vor Pfingsten (14. Mai) ein Sonderzug von Leipzig (Berliner Bahnhof) nach Bremen und Samburg verkehren, der auch Anschluß nach den Nordseeabern Helgoland, Nordorney und Westerland gewährt. Zu diesem Sonderzuge werden außer den Sonderzugrückfahrkarten nach Bremen und Samburg bei der hiesigen Fahrkartenausgabestelle auch Fahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Helgoland, Nordorney und Westerland ausgegeben. Ferner werden bei den Fahrkartenausgabestellen in Bremen und Samburg gegen Vorzeigung der Sonderzugrückfahrkarten nach diesen beiden Städten Karten zu ermäßigten Preisen nach Helgoland, Nordorney und Westerland verabfolgt und zwar in Bremen nach Helgoland und Nordorney, in Samburg nach Helgoland und Westerland. Der Preis der zwei Monate gültigen Sonderzugrückfahrkarte von Dresden nach Helgoland beträgt für die zweite Klasse 52,50 Mark, für die dritte Klasse 36,20 Mark, nach Nordorney für die zweite Klasse 60 Mark, für die dritte

Ma
64.
wer
jü
und
nach

frü
Ba
Zoll
Der
such

Eva
nelle
so für
Rin
„E
stati
2 W
such
in f
stati
Zun
habe
alles
ich n
ich n
liche
fönd
druck
fund
Beit
Deut
und
los d
wie
Lieb
einan
dies
beitr
Gebir
zu m

Rin
Budy
had
Ran
Her
(Sch
abend
Abich
Wies
Kurre
ist P
ph

Den
Selt
Stred

fench
herab
unver
unmil

wurde
seiner
unter
1400

unifor
Jahre
zirka
reichl

G

bei ih
fang
W e f
Junge
ihres
Freita
Herr
Rade
mit G
nicht
dadü
hain
Rader
naben
Ruff
hann
grüße
ligem
fahrt
deselb
bildete
und die
gend,
und die
landes
ehrte,
heftige
Denk
der W
waren
und vo
brannt
von M
Verlass
meinde

Klasse 42,90 Mark, nach Westerland für die zweite Klasse 64,40 Mark, für die dritte Klasse 43,40 Mark. Ferner werden am 2., 15., 16. Juli, 14. August noch Feriensonderzüge von Leipzig über Halle, Magdeburg, Braunschweig und Hannover nach Bremen und Hamburg mit Anschluss nach den Nordseebädern verkehren.

Der Halleysche Komet wurde am Freitag früh 3 Uhr 35 Minuten von Herrn Geheimrat Professor Pattenhausen mit Hilfe eines Fernrohres von drei Zoll Oeffnung vom Bismarkturm in Plauen aus gesehen. Der Komet ist zurzeit noch sehr lichtschwach, so daß ein Aufsuchen mit blohem Auge aussichtslos sein dürfte.

Konfessionelle Einigkeit. Die „Sächs. Evang. Korrespondenz“, ein Blatt, das stets den konfessionellen Frieden gepflegt hat und für positives Christentum, so für die konfessionelle Volksschule eintritt, schreibt in der Nummer vom 30. April unter obiger Stichmarke: „Ein evangelischer Geistlicher, welcher 40 katholische Anstalten, darunter 20 Erziehungshäuser, 3 Irrenanstalten, 2 Anstalten für Epileptische, 2 für Verküppelte usw. aufgesucht hat und dem man freundlich und zuvorkommend selbst in streng abgeschlossenen Klöstern bereitwillig Zutritt gestattet hatte, schreibt darüber in der „Monatsschrift für Innere Mission“ von Pastor Schäfer, Altona, u. a.: „Ich habe mich bemüht, völlig urteilsfrei an alles heranzutreten, alles ganz unmittelbar auf mich wirken zu lassen. Wenn ich nun auf das Gesehene und Erlebte zurückblicke, so kann ich nicht anders als rückhaltlos anerkennen, daß auf katholischer Seite rastlos und eifrig caritativ gearbeitet wird, besonders seit den letzten zehn Jahren, daß ich ferner den Eindruck hatte, daß an den meisten Anstalten ein durchaus gesunder Geist herrscht usw.“ Hierzu schreibt die „Caritas, Zeitschrift für die Werke der Nächstenliebe im katholischen Deutschland“: „Das sind Worte, welche dem vorurteilsfreien und eifrigen Pastor alle Ehre machen. Sie werden zweifellos dazu beitragen, daß von beiden christlichen Konfessionen wie bisher, so auch infort der „heilige Wettkampf der Liebe“ wohl immer eifriger, aber in stetem friedlichen Nebeneinanderarbeiten betrieben wird. Nicht zuletzt sollten aber diese Versicherungen des protestantischen Geistlichen auch dazu beitragen, die schroffen Gegensätze, die nicht auf caritativen Gebiete liegen, zwischen den beiden christlichen Konfessionen zu mildern.“

Ringkämpfe im Zirkus Angelo. Bei den Ringkämpfen am Sonntagabend siegte der sächsische Meister Buchheim gegen den Dresdner Stein. Dann trafen Wiesbach und Carlos gegeneinander an, zwischen denen der Kampf unentschieden blieb. Der letzte Kampf war ein Herausforderungskampf Roland (Sachsen) — Deriaz (Schweiz). Nach 28 Minuten siegte Roland. Dienstagabend ist der letzte Tag der Ringkämpfe, zugleich Gala-Abschließvorstellung des Zirkus. Es ringen: Carlos — Wiesbach, Douchioni — Wiesbach, Deriaz — Wiesbach, Buchheim — Carlos, Carlos — Roland (auch Konkurrenz), Wiesbach — Buchheim. Nach Schluß der Kämpfe ist Preisverteilung. Der Beginn der Ringkämpfe ist auf pünktlich 7 1/2 Uhr festgesetzt.

Hartenstein, 2. Mai. Tödlich verunglückt ist auf dem Deutschland-Schiff der 39 Jahre alte Bergarbeiter Friedr. Seltmann. Er wurde von einem Kohlenhant an eine Streckenwand gequetscht und erdrückt.

Reichenbach. Im Schröterschen Steinbruch bei der Karpfenhecke wurden gestern vormittag zwei Arbeiter durch herabfallendes Gestein getroffen und getötet. Der eine ist unverheiratet, während der andere eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern hinterläßt.

Reichenbach i. B., 2. Mai. Auf dem oberen Bahnhof wurde am Sonntag ein junger Mann verhaftet, der in seiner Stellung als Schreiber in Dresden 1700 Mark unterschlagen hatte und geflüchtet war. Er hatte noch 1400 Mark.

Sohland (Spree), 2. Mai. Gestern feierte das hiesige uniformierte Schützenkorps die Jubelfeier seiner vor 50 Jahren erfolgten Neubegründung. Zur Mitfeier waren zirka 1000 Schützenbrüder von über 30 sächsischen und österreichischen Schützengesellschaften erschienen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Königshain. Wohl wenigen Jerusalemern dürfte bei ihrer Rückkehr aus dem heiligen Lande ein solcher Empfang bereitet worden sein, wie unserem Herrn Pfarrer Wessela von seiner Gemeinde, die dadurch ihre herzlichste Zuneigung und ihre Freude über die glückliche Heimkehr ihres lieben Seelsorgers zum Ausdruck bringen wollte. Am Freitag abends 9 Uhr in Kusdorf ankommend, wurde der Herr Pfarrer am dortigen Bahnhofe vom Herrn Kaplan Rade und Herrn Kirchschullehrer Reime begrüßt und dann mit Gespinn nach Königshain geleitet. Aber die Fahrt ging nicht so glatt von statten, wie es sich der Herr Pfarrer gedacht hatte. An der Grenze zwischen Kusdorf und Königshain hatte sich der hiesige Radfahrerverein mit geschmückten Wägen und bunten Lampen aufgestellt. Beim Gerannab des Wagens ertönten Fanfarenklänge der eigenen Musikkapelle, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Johann Richter, mit herzlichsten Worten den Heimkehrenden begrüßte. Der weithin sichtbare Kirchturm erstrahlte in prächtigem Rotfeuer. Unter den Klängen der Musik ging die Fahrt weiter dem Dorfe zu. Doch bereits am Eingange desselben wurde dem Zuge wiederum Halt geboten. Hier bildete das Hindernis der königlich sächsische Militärverein und die gesamte Schulfugend, ebenfalls bunte Laternen tragend. Wieder mußte der Herr Pfarrer den Wagen verlassen und die Begrüßungsansprache des Herrn Militärvereinsvorsitzenden Elias Ebermann entgegennehmen, die der also Gebete, sichtlich ergriffen, dankend erwiderte. Trotz ziemlich heftigen Regens war die Dorfstraße beiderseits dicht mit Menschen besetzt. In langsamer Fahrt bewegte sich der Zug der Pfarrei zu. Fast sämtliche Häuser des Niederdorfes waren mit Lampen und brennenden Kerzen erleuchtet, und vor vielen Häusern wurde bengalisches Feuer abgebrannt. Es gewährte einen herrlichen Anblick. Ein Wald von Menschen hatte sich um die Pfarrei postiert. Nach dem Verlassen des Wagens fand die Begrüßung durch den Gemeindevorstand bzw. durch Herrn Gemeindevorstand Priescher

statt. Im Pfarrhause standen der katholische Jugend- und Jungfrauenverein, beide ihren lieben Herrn Pfarrer mit Ansprachen begrüßend. Hoch vom Turm herab erklang von einem dort aufgestellten Grammophon das „Großer Gott, wir loben dich“ und die unten versammelte Menge sang ebenfalls aus innerstem Herzen das gleiche Lied. An der Schwelle des Pfarrhauses gab sodann der seitherige Pfarrverweser, Herr Kaplan Rade, seiner Freude Ausdruck und bewillkommnete den Herrn Pfarrer im Namen der Pfarrgemeinde. In der Hausflur endlich wurde letzterem von einem kleinen Mädchen mit einem kindlichen Willkommen ein Blumenstrauß überreicht, worauf endlich der Herr Pfarrer sein so lange entbehrtes Heim wieder betreten konnte. Die Freude über die glückliche Heimkehr, nicht minder aber auch das Staunen über das veränderte Aussehen des Herrn Pfarrers — er trug und trägt noch den Vollbart des Jerusalemers — war auf aller Gesicht zu lesen. Ehre und Lob aber der Gemeinde Königshain, die ihren Herrn Pfarrer in der Weise zu ehren weiß und ehrt, wie sie es bei dessen Heimkehr getan hat.

Drohzig bei Reitz, 2. Mai. Hier wurde die katholische Kirche, die in Verbindung mit einem Wohnhause aus hiesigem Bruchsteinmaterial nach dem Entwurfe des Architekten Lohmer-Weipzig erbaut wurde, feierlich eingeweiht.

Fugau. Sonabend den 30. April abends begannen die heidnischen Malandachten. In der Abhaltung derselben ist heuer insofern eine den lokalen Verhältnissen entsprechende Aenderung eingetreten, als am Dienstag, Donnerstag und Sonnabendabend die heidnischen Andachten abgehalten werden, während sie an den übrigen Tagen mit der Schuljugendmesse am Vormittag verbunden werden.

Dresden-Neustadt. (Jünglingsverein.) Sonntag den 8. Mai nachmittags 4 1/2 Uhr findet in der katholischen Hofkirche die Fahnenweihe des katholischen Männervereins statt. Nach der Weihe Festzug nach dem Gewerbehause. 6 Uhr: weltliche Feier, bestehend in Konzert, Ball usw. Die Mitglieder des Jünglingsvereins versammeln sich möglichst mit ihren Eltern und Angehörigen in der Hofkirche. — Nächste Mitgliederversammlung am Sonntag den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr. Vortrag des Herrn Vizepräsidenten Lehrer Strohmann im Vereinslokale, Unterrichtszimmer des katholischen Pfarramtes Albertplatz 2, Eingang Rabenhorststraße.

Deinitz i. Erga. Der St. Joseph-Männerverein hält Sonntag den 8. d. M. nachmittags 6 Uhr seine Monatsversammlung im Rathstheater ab. Die geehrten Mitglieder werden herzlich gebeten, sich recht zahlreich einzufinden; für einen Vortrag wird der Seelsorger der Gemeinde sorgen.

Nadeberg. Am 27. April hielt der katholische Arbeiterverein eine Versammlung ab, bei welcher die definitive Neugründung des Vereins erwerbstätiger katholischer Frauen und Mädchen erfolgen soll. Die sehr reichhaltige Tagesordnung befaßte sich mit einem vom Bezirkssekretariat eingelassenen Schreiben, worin zum Schutze gegen Ausbeutung unserer Verbandskrankenkasse die genaue Handhabung der Statuten dringend verlangt wird. Nachdem über die Aussperrung der Bauarbeiter und die Mahregeln des Verbandes hierzu debattiert worden war, nahm Hr. Bachmann das Wort, um über Ziele und Bestrebungen des Verbandes erwerbstätiger Frauen und Mädchen zu referieren. Der Verband schließt sich nicht konfessionell so ab, daß er seine Bestrebungen gesondert von allen übrigen sozialen Veranstaltungen seine Wege allein geht, vielmehr gibt er durch seine korporative Beteiligung am ständigen Ausschuss zur Förderung der Arbeiterinneninteressen fund, daß er in wirtschaftlichen Dingen mit allen Vereinigungen und Einzelpersonen, soweit sie auf gesetzlichem Boden stehen, zusammenarbeitet, so lange nicht Fragen der Weltanschauung in Frage kommen.

Rednerin betonte, daß all diese Bestrebungen wahren Wert nur dann haben werden, wenn die Arbeiterinnen und Haus-Angestellten endlich selbst mitwirken durch ihre Teilnahme an der Organisation. Mit Hilfe des Verbandes müsse auf die Gesetzgebung eingewirkt werden, um kürzere Arbeitszeit, bessere Löhne, möglichen Schutz vor Unfall und sonstige Berufsgefahr zu erreichen, um günstige Vor- und Fortbildung auch für die Mädchen zu schaffen und endlich, um das Mädchen auf ihren eigentlichen Beruf als Hausfrau und Mutter vorzubereiten. Hierzu reicht nun, so lange diese erstrebten Einrichtungen nicht bestehen, der Verband die Hand! Er klärt die Arbeiterinnen über die bestehenden Gefahren und die Schutzmittel, die schon bestehen, auf. Er gibt Kurse in den wichtigsten Haushaltssachen (Kochen, Plätten usw.). Er unterhält Sekretariate, die den Mitgliedern in allen möglichen Fällen von Unfall-, Renten-, Lohn-, Stellenvermittlungsangelegenheiten usw. usw. kostenlos zur Verfügung stehen. Er hat eine Kranken-, Sterbe- und Arbeitslosenkasse, eigenes Organ usw. Dem Appell zum Beitritt in den Verein folgten sieben Mitglieder, nachdem als Zahlstelle zum Verein Dresden schon vorher eine Anzahl Mitglieder eingeschlossen waren. Beide Vereine, Arbeiterverein und Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen, wollen einig zusammenwirken, um ihre Kräfte nicht zu zersplittern.

Die Mitglieder des Jungfrauenvereins schließen sich, so weit sie erwerbstätig sind, dem Vereine an, was sehr begrüßenswert ist, da ja auch im Vereine erwerbstätiger das religiöse Leben an erster Stelle gepflegt wird, und die wirtschaftlichen Interessen auf erlaubtem Wege gefördert werden.

Nach kurzer Diskussion sprach der Präses, Herr Pfarrer Rischornack, noch anerkennende Worte und munterte die Mitglieder zum Beitritt auf. Fräulein Socionek erstattete Bericht vom ersten Bezirksdelegiertentage der sächsischen Verbandsvereine in Chemnitz am 13. Februar, der sehr viel Beifall fand. Dasselbe Mitglied wurde bei der Vorstandswahl als Vorstehende gewählt und auch wieder mit der Vertretung zum Verbandstage betraut (Bisingen in Berlin). Außerdem wurden gewählt Fräul. Schmitt als Kassiererin, Fräul. Vogel als Schriftführerin und als Förderinnen die Fräul. Wiczorek, Müller, Eisenstein und Orlik. Für Herbst dieses Jahres wurde ein Kochkursus in Aussicht genommen. Möge dies neue Reis am Boume ka-

tholischer sozialer Tätigkeit in Sachsen unter Gottes Segen sich kräftig entwickeln.

Neues vom Tage.

Schwientowlo (Ober-Schlesien), 2. Mai. Vier Kutscher eines Expeditionsgeschäftes und mehrere andere Personen aßen im Keller des Konsumvereins Cafes, die zur Vergiftung von Ratten bestimmt waren. Alle erkrankten sehr schwer. Der eine Kutscher starb alsbald; von den anderen Personen schweben mehrere in Lebensgefahr.

Wien, 2. Mai. Frau Hofrichter beabsichtigt, Schritte zur Scheidung ihrer Ehe einzuleiten, sie will auch für sich und ihr Kind um Namensänderung einkommen, das heißt ihren Mädchennamen führen.

Eger, 2. Mai. In einem hiesigen Hotel vergifteten sich der Fährndrich Wirsch aus Reichenberg und seine Geliebte, die 23jährige Kellnerstgattin Zimmermann, mit Blausäure.

London, 2. Mai. In Hanow fand heute die Verlegung des Panzerkreuzers „Prinzess Royal“ statt, der ein Displacement von 26 000 Tonnen und eine Länge von 700 Fuß erhalten, sowie acht 12zöllige Geschütze führen und 30 Knoten machen soll. Das Schiff soll in zwei Jahren fertiggestellt sein.

Telegramme.

Wiesbaden, 2. Mai. Heute abend begannen die diesjährigen Festvorstellungen im hiesigen königlichen Theater im Beisein des Kaisers und der Kaiserin sowie der Prinzessin Viktoria Luise. Die Kaiserin und die Prinzessin reisten gegen 11 Uhr nach dem Neuen Palais ab Berlin, 3. Mai. Der Reichskanzler ist heute früh nach Wiesbaden abgereist.

Stollberg, 3. Mai. In Mitteldorf wurden heute früh die Stumpffabrik von Emil Schulte und das angrenzende Wohnhaus durch Feuer vollständig zerstört. In der Fabrik waren gegen 40 Arbeiter beschäftigt.

Pola, 2. Mai. Im Kriegshafen kenterte heute ein Boot mit fünf Matrosen; zwei ertranken.

Paris, 2. Mai. Paulhan und Jarman wurden heute nachmittag im Automobilklub empfangen. Der Kriegsminister sprach beiden warme Anerkennung aus.

Paris, 3. Mai. Dem „Petit Journal“ zufolge wird gegenwärtig nach den Plänen des Ingenieurs Labre für das Kriegsministerium eine ganz neue Art Lenkballon von etwa 12 000 Kubikmeter gebaut, dessen sechs Schrauben durch drei Motore von je 80 Pferdestärken betrieben werden und dessen Geschwindigkeit fast 60 Kilometer betragen soll. Die beiden Gondeln sind mit dem Ballon stark verbunden. Das neue Luftschiff, das den Namen „Fregatte“ erhalten soll, wird bereits an den diesjährigen großen Manövern teilnehmen.

Dunkirchen, 2. Mai. Die Hafenarbeiter und die Metallarbeiter haben die Arbeit niedergelegt und sich mit den streikenden Bauarbeitern zu Kundgebungen vereinigt. Es kam zu Zusammenstößen mit Gendarmen und Militär.

Konstantinopel, 2. Mai. Die jungtürkische Kammerpartei beschloß, den Beschluß, die Pensionen der Schwieger-söhne des Sultans zu streichen, rückgängig zu machen. Damit ist die Gefahr einer Ministerkrisis beseitigt.

Der Säuglingsmagen und -darm wird durch den Zusatz von „Kufete“ zur Kuhmilch gesichert, weil dieselbe dann nicht kumpig, sondern feinstkörnig gerinnt und weniger der Gärung ausgeht ist. Der Zusatz von „Kufete“ zur Milch bietet nicht nur einen Schutz gegen Kagen- und Darmcrankungen, sondern macht dieselbe auch viel nahrhafter und regt die Verdauung in hervorragender Weise. Bei Gebrauch von „Kufete“ gebelien die Kinder vorzüglich und leiden nicht an Verdauungsstörungen.



Bilder

(Spezialität: Religiöse Bilder) gerahmt und ungerahmt zu billigsten Preisen. Bitte meinen Bildersalon zu besichtigen.

Heinrich Trümper

Hoflieferant Seiner Majestät der Königin-Witwe Carolina von Sachsen, Dresden - A., Ecke Sporer- und Schöfergasse, in nächster Nähe der kathol. Hofkirche. — Tel. 1906

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung

Für die Kommunikanten

empfehle ich

Jackett-Anzüge

in schwarz und blau Cheviot, Kammgarn Mk. 9.90 14.— 18.— 24.— 29.— 33.— 38.— 44.—

Frühjahrs-Paletots

elegante Stoffe, moderne Fassons Mk. 15.— 17.— 23.— 25.— 29.— 32.— 36.— 42.—

Handschuhe, Wäsche, Krawatten, Hute, sehr preiswert.

Herren-Sacco-Anzüge Mk. 14.50 19 25 33 42 48

Herren-Frühjahrs-Mäntel „ 15 19 25 32 38 45

Herren-Boinkalder „ 6.25 8.50 10.50 12 14 17

Gehrock-Anzüge „ 25 32 39 45 51 60

Elegante Anfertigung nach Maß

unter Garantie für tadellosen Sitz.

Heinrich Esders

Prager Straße

Dresden

Ecke Waisenhausstr.

Distanz: Reichsb. 4 (Lomb. 5), Brin. distanz 1/2, Amsterd. 5, Brüss. 4 1/2, Lond. 4, Paris 8, Petersburg 4 1/2, Wien 4 Prog

Notierungen der Dresdner Börse vom 3. Mai

G. = Geld; St. = Brief; bez. = bezahlt; et. = etwa

Deutsche Reichsanleihe		Deutsche Reichsbank		Sächsische Staatsanl.		Landeskult. Renten		Preuss. do.		Preuss. Schatzscheine	
3 1/2	81,80 G.	3 1/2	98,20 St.	3 1/2	100,25 G.	3 1/2	94,00 G.	3 1/2	94,40 G.	3 1/2	98,15 St.
3 1/2	98,20 St.	3 1/2	100,25 G.	3 1/2	94,00 G.	3 1/2	94,00 G.	3 1/2	94,40 G.	3 1/2	98,15 St.
3 1/2	98,20 St.	3 1/2	100,25 G.	3 1/2	94,00 G.	3 1/2	94,00 G.	3 1/2	94,40 G.	3 1/2	98,15 St.

Für die wohlthunende Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, Stief-, Schwieger-, Großmutter und Tante, Frau

Eleonora verw. Kunze

Lehrerswitwe

sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen den herzlichsten

Dank.

Dresden, den 3. Mai 1910. **Joseph Bernh. Kunze**
Schnorrstraße 36, III.

Die hl. Seelenmesse wird am Freitag früh 9 Uhr in der kath. Hofkirche gelesen. 1910

Gebetbücher

in einfachen und eleganten Einbänden, in deutschen, französischen u. englischen Texten, empfiehlt besonders zur ersten hl. Kommunion

Kathol. Buchhandlung P. Schmidt, Inh. P. Beck
Dresden-A., Viktoriastraße 12. 869

Im Verlage der Saxonia-Buchdruckerei, Dresden, ist eben erschienen:

Maiandachtsbüchlein

für die katholische Hofkirche.

Zu haben bei:
Hofst. Heinrich Krümpel, Ede Sporer- und Schöffergasse,
Schmidts Buchhandlung, Viktoriastraße 12, und den Lektoren in der kath. Hofkirche.

Höchste Eleganz in der Figur,

bequemster Sitz, kunstvolle Verdeckung etwaiger Mängel für starke Damen: eine unübertroffene Spezialität, welche selbst die stärkste Figur schlank erscheinen läßt, stannend billige Preise, von 7-20 Mark. sind die anerkannten Vorzüge unserer

Corsets nach Maß.

Anfertigung in einem Tage. Maßnahme und Anprobe auf Wunsch auch nach überall auswärts, ohne Provisaufschlag.

Ungenerter Einkauf von Damenbinden größte Auswahl in allen Preislagen.

Sächs. Corset-Industrie, Frau Lina Jähne,

Dresden-Altt., Ludwig-Richter-Straße 15 part., Nähe Großer Garten. 1100
Straßenbahnen Nr. 2 und 22, Haltestelle Reißigerstraße.

Kath. Bürgerverein zu Dresden.

Mittwoch den 4. Mai abends 1/2 9 Uhr im Vereinslokal

Bürgerkassino, gr. Bräutigasse, I.

Versammlung.

Die werten Mitglieder und deren Angehörige werden um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten!

Der Vorstand.

Zur 1. hl. Kommunion empfiehlt

Myrtenkränze zu 1.- Mk.

Eduard Jansen,
Dresden, Pflanziger Straße 12

Franzbranntwein zum medizinischen Gebrauch empfiehlt

Hermann Koch
Dresden, Altmarkt 5.

Rote Zöpfe

1200

um. — obwohl solche Ware nicht aus meinem Atelier stammt — färbt billig auf

Frau Emma Schunke
Spezialgeschäft für Haararbeiten
Dresden, Schloßstraße 19, I.

Dreistöck. Landhaus,

hochwasserfrei an der Elbe bei Pillnitz gelegen, mit Nebengebäuden sowie groß. Garten, herrl. Ruhefl., bequeme Verbindung mit der Stadt, wegen Todesfall billig für 18000 bei 3000 Anzahlung, 12000 Mark untländ. Hypoth., zu verk. und sofort bezugsbar. Offerten unter O. U. 927 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Einfachste bis feinste

Bilder-Einrahmungen

Max Bäßler
Dresden, Blasewitzer Str. 72.

Adams Gasthof, Moritzburg

Lohnendster Ausflug und Sommerfrische. 1200

Kgl. Jagdschloß — Fasanenschloß — V. 8. 5 Uhr
Fütterung d. Wildschweine u. Hirsche — Herrl.
Waldungen u. Teiche. C. Weichelt, Kgl. Hoftraktant.

Zur

Erstkommunion

(Herrensneider-Arbeit)

Kommunion-Anzug,	schwarz Kammgarn	10,50, 13,50, 15,50, 24,-
Kommunion-Anzug,	schwarz und blau Cheviot	18,-, 21,-, 27,-, 36,-
Kommunion-Anzug,	schwarz u. blau Diagonal	24,-, 33,-, 39,-, 45,-
Kommunion-Anzug,	schwarz und blau Melton-Cheviot	27,-, 36,-, 42,-, 48,-
Kommunion-Anzug,	schwarz Strickkammgarn extrafeine Qualität	30,-, 39,-, 45,-
Kommunion-Anzug,	in Smoking-Form	36,-, 45,-, 54,-
Kommunion-Hüte		3,50 bis 5,-

Anfertigung nach Maß in feinsten Ausführung.
N 36,- bis N 72,-.

E. ROBERT EGER & SOHN
Dresden, nur König Johannstrasse

Reform-Betten



Steppdecken Roßhaarkopfkissen

Bekannt beste Bezugsquelle

Emil Künzelmann
Moritz-Str. Ecke Ring-Str.



Telephon 1552. Gegründet 1834.

Weingroßhandlung H. Schönrocks Nachfolger

Kontor und Einzelverkauf jetzt Schulgasse 1 (im neuen Rathause)

Strümpfe

werden neu- u. angefrückt von nur besten Garnen. Lager in Strümpfwaren u. Tricotagen. Mech. Strickerei von Osk. Köhler, Strümpfwirk.-Mstr., Dresden, Alaunstr. 14. 900

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 2. Mai 1910.

Die Zweite Kammer eröffnete ihre heutige Sitzung um 1/2 11 Uhr mit der Interpellation des Abg. Günther, die Verletzung des Wahlgeheimnisses bei einem Zeugenverhör betreffend.

Abg. Günther (freif.) führte in seiner Begründung aus, daß es im allgemeinen Interesse liege, den Eingriff eines Richters in die staatsbürgerlichen Rechte zurückzuweisen. Man habe dem stellvertretenden Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums zu Schönewald vorgeworfen, daß er sich zur Sozialdemokratie bekenne.

Justizminister Dr. v. Otto: Was ich Ihnen jetzt vortrage, gründet sich auf die Akten, die Anhörung des Richters und des Gerichtsschreibers, sowie der in dem Prozesse tätigen Rechtsanwälte. Es habe sich um einen Streit zwischen dem konservativen Amtsblatte und dem freisinnigen Blatte in Delsnitz gehandelt.

Abg. Dr. Rudolph (nat.-lib.) gibt dem Herrn Justizminister Recht. Seine Partei könne der Interpellation nicht zustimmen.

Abg. Dr. Böhme erklärt ebenfalls, daß nach Prüfungen der Akten und Entscheidungen des Reichsgerichtes von einer Rechtsverletzung nicht gesprochen werden kann.

Landes ungeschickliches Verhalten vorgeworfen, auch öffentlich Benützung zu geben.

Abg. Müller (Soz.) bringt eine Menge Briefe von Zeugen aus dem Prozesse zur Verlesung, redet weiter über Klassenjustiz unter Anwendung schärfster Ausdrücke, so daß der Präsident wiederholt eingreifen mußte, ohne jedoch irgendwie positives Material beizubringen.

Abg. Brodau (freif.) wendet sich als Jurist gegen seine beiden Kollegen Dr. Rudolph und Dr. Böhme, muß jedoch zugeben, daß rechtliche Verstöße des Amtsgerichtsrates Dr. Schmid nicht vorliegen.

Justizminister Dr. v. Otto bedauert die maßlosen Angriffe des Abg. Müller. Alles Vorgebrachte war völlig unbegründet: Die man trotz der Entscheidungen des Reichsgerichtes von Willkür reden kann, ist unerfindlich. Er müsse den angegriffenen Richter ganz energisch in Schutz nehmen, der den Boden des Gesetzes nicht verlassen habe.

Abg. Dr. Mangler (kons.) bedauert, daß die Kammer sich so lange mit so unbilligen Dingen beschäftige. Wer das Reichsgericht hinter sich hat, handelt niemals ungeschicklich.

Abg. Günther verteidigt nochmals seinen Standpunkt, ohne jedoch neues Beweismaterial vorzubringen.

Abg. Seltner (nat.-lib.): Entgegen der Behauptung seines Vorgesetzten stelle er fest, daß niemand daran gedacht habe, die Reichsverfassung anzutasten. Nur wenn man dem Richter Unzulänglichkeiten vorwerfen könne, dürften solche Vorwürfe wie heute erhoben werden.

Abg. Schiebler (nat.-lib.) berichtet darauf über den Bericht über die königlichen Sammlungen in den Jahren 1906/07, und beantragt, sich damit für befriedigt zu erklären. Das geschieht einstimmig.

Kapitel 24 des Etats 1910/11 betrifft den gleichen Gegenstand. Den Einnahmen von 106.306 Mark stehen Ausgaben von 837.963 Mark gegenüber.

Abg. Lange (Soz.) spricht für bessere Erhaltung des Zwingers.

Abg. Seltner (nat.-lib.) bittet um Einstellung größerer Mittel für die Zwecke der Gemäldegalerie, worauf Finanzminister Dr. v. Rügner zusichert, daß alles getan werden solle, um den Zwinger vor dem Verfall zu bewahren. Der Vermehrungsfonds ist heute tatsächlich gering gegenüber der kulturellen Bedeutung mehrerer Sammlungen. Ferner wolle er größere Einstellungen machen, wenn sich die Finanzlage bessert.

Es folgt Kapitel 20 des Etats, direkte Steuern betreffend. Die Einnahmen sind mit 67.453.800 Mark und die Ausgaben mit 115.762 Mark eingestellt.

Hierbei moniert Abg. Hartmann (nat.-lib.) das Fehlen von Obersekretären bei den direkten Steuern und bittet weiter um Erledigung der Beamtenpetitionen.

Abg. Frenzel (kons.) wünscht die Befreiung der Vorsteherämter der Steuereinschätzungskommissionen Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse.

Abg. Merkel (nat.-lib.) weist an der Hand eines reichen Ziffernmaterials nach, daß die kleinen Steuer-

zahler bei uns nur mäßig herangezogen werden. Bei den höheren Einkommen könne die Steuerhinterziehung noch schärfer zum Auszuge kommen. Steuerhinterziehungen seitens der Industrie fänden wohl kaum statt.

Abg. Reimling (Soz.) spricht für Abzug der Gewerkschaftsbeiträge vom Einkommen, wendet sich gegen die Besteuerung von schwankenden Einkommen und geht dann auf Einzelfälle ein.

Finanzminister Dr. v. Rügner: Der Abzug der Gewerkschaftsbeiträge ist durchaus gesetzmäßig. Die Sekretäre bei den direkten Steuern sind nicht schlechter gestellt, als die Obersekretäre bei anderen Ressorts. Nicht überall könne man Beamte als Vorsitzende der Steuereinschätzungskommissionen wählen. Ganz unmöglich wäre es, große Summen zu erzielen, selbst wenn alle Steuerhinterziehungen wegfielen. Andere Ergänzungssteuer ist so niedrig, daß gegen sie nicht viel einzuwenden ist.

Abg. Langhammer (nat.-lib.) macht darauf aufmerksam, daß auch die meisten Gemeinden das System der direkten Steuern haben.

Abg. Siedermann (Soz.) beugt die Hoffnung, daß es bei den fortgesetzten Ausgaben des Staates sicher zu einer anderen Steuererhebung kommen werde.

Darauf erfolgt Annahme des Kapitels. Abg. Dr. Steche (nat.-lib.) berichtet sodann über Kapitel 8, Porzellanmanufaktur, Einnahmen 1.823.000 Mark und Ausgaben 1.585.000 Mark.

Abg. Hartmann (nat.-lib.): Die heutige Konkurrenz verlangt eine geschickte Reklame, und diese müsse auch die königliche Manufaktur machen. Weiter ist die Fabrikation billiger Defors nötig. Medner berührt endlich noch den Postener Fälschungsprozess.

Nach weiterer uninteressanter Debatte, an der die Abg. Dürr und Kortmann teilnehmen, findet auch dieses Kapitel Annahme.

Kapitel 7: des ordentlichen Etats, Straßen- und Wasserbauverwaltung, Hi mit 471.800 Mark Einnahmen und 643.504 Mark Ausgaben eingestellt. Gegen diese Voten erhebt sich kein Einwand.

Kapitel 15 und 16, Veterinärwesen, Staatliche Schlachtviehversicherung usw. werden in Einnahmen und Ausgaben ebenfalls geprüft, nachdem die Abg. Frenzel, Göpferl und Selmeier Medizinalkrat Dr. Edelmann über die Milchbrandfrage gesprochen hatten.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Abg. Dr. Rudolph (nat.-lib.) über den durch Defret 21 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Gemeindeverbände. Die Reichs- und Petitionsdeputation empfiehlt dessen Annahme mit verschiedenen Abänderungen.

Namens der Nationalliberalen und Freisinnigen geben die Abg. Nitzsche und Dr. Roth Zustimmungserklärungen ab, worauf ein bloßes Annahme des Gesetzes stattfand.

Nächste Sitzung: Dienstag den 3. Mai mittags 1 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahndefrete, Petitionen, Reichstagsbeschlüsse.

Kirche und Unterricht.

k Von einem „Pfarrer als Majestätsbeleidiger“ wissen mehrere Blätter (vergleiche „Blutender Ang. Nr. 15 vom

berg. Dann kehrte sie auf den Martinsberg zurück, von dem sie ausgegangen war. Sie zog einen weiten Kreis um Stadt und Gemarkung, eine geweihte Furche, die heiliges Land umschloß, über dem der Segen des Himmels wie eine stille, feierliche Wolke schwebte.

Die drei Waller kehrten in die Kirche zurück und knieten vor dem kleinen Holzgitterchen des Beichtstuhles und stellten ihr ganzes Leben vor den Richterstuhl ihres Gewissens. . . sie traten schweren Herzens, aber frohen Mutes hinein in das neue Leben, das sich vor ihnen anbot, in die stille, schöne, friedliche Heimat, die nicht auf Erden liegt. . .

Frau Barbara vergoß Tränen. Wenn auch alt an Jahren, so war sie doch, wie so viele stille Frauen aus dem Volke, im Herzen jung geblieben. Ein Kind an Einfall, Liebe, Reinheit und Glaube. Sie war in der stillen Hoffnung zum „Wulfreitag“ gegangen, daß ihre starke Liebe vom Himmel ein Wunder zu erbitten vermöchte. Sie hoffte, daß der Himmel an ihrem Gatten ein Wunder wirken werde und da ihr Menschen in ihrer Not nicht helfen konnten, so bestürmte sie den Himmel mit Bitten. Sie begoß ihre Gebete mit einem Strome von Tränen, sie betete mit großer Inbrunst. Sie flehte um den Frieden für ihren Gatten und um Glück für ihre Kinder. Deshalb hatte sie die Wallfahrt unternommen. Wenn dieser Tag keine Sinneränderung, keine Reue in ihrem Gatten bewirkte, dann war alles zu Ende, dann waren Glück und Frieden und Heimat für immer verloren. „Herr,“ rief sie in höchster Herzensnot, „führe uns alle auf den rechten Pfad! Schneide, brenne, schlage Wunden — nur rette uns alle! Gib uns den Frieden!“

Kurz vor elf Uhr klangen die Glocken und die Wöller dröhnten: die Prozession kehrte zurück. Die Geistlichen, gegen vierzig an der Zahl, in die heiligen Gewänder gehüllt, gingen ihr bis zum Portale entgegen, um sie würdig zu empfangen.

In dichten Scharen umlagerte das Volk das Portal und den Platz vor der Kirche, der die Menge der Wallfahrer bei weitem nicht zu fassen vermochte. Nur mit Mühe gelangt der Priester mit seinem Pferde an die Stufen des Portals. Hier kniete er nieder. Die Gebete verstummten; die Glocken schwiegen; Weihrauchdunst hüllte das heilige Blut in schimmernde Wolken. Aller Augen ruhten auf dem Gesichte, das nun der erste Priester der Kirche in Empfang nahm. In feierlichem Ornat, zwei Leviten an seiner Seite, stand er unter dem Portale, eine dichtgedrängte Schar von Priestern im schneeweißen Chorrock umgaben ihn.

Ein ergreifender Hymnus stieg zum Himmel — dann folgte feierliches Schweigen. Und inmitten dieser feierlichen Stille erteilte der Priester zum letzten Male den Segen. . . Die Knie beugten sich, die Lippen stammelten, die Herzen pochten vor seliger Freude. . .

Langsam zog die Prozession zum Hochaltar. Die Glocken sangen ihren gewaltigen Hymnus, die Orgel erbrausete, das Kyrie klang vom Chor herab, das große Opfer begann. . .

Und wieder klangen die Glocken und brausete die Orgel durch die Gassen, die Herzen stammelten. Froh und getrostet erhob sich das Volk von den Anken — und alle sangen mit heller Stimme den Lobgesang des Ledeums.

Die drei Waller vom See trugen einen kostbaren Schatz in ihrer Brust: den Frieden. —

Es war ein wunderbares Wandern durch den schönen Frühlingstag. Von den Dörfern der Stangen die Glocken, von allen Hügeln lönten Gebete, auf allen Wegen und Straßen zogen die Wallfahrer daher. Tausende strömten zu dem großen Feste; aus allen Ecken des Schwabenlandes, aus dem Allgäu und dem Began, aus dem bodischen Lande, aus Boralberg und Lichtenstein, von den Ufern des Bodensees und aus der Schweiz.

Dort grüßte Ravensburg, die alte Heiligenstadt, mit ihren Türmen. Aber die Waller zogen weiter. Heute wollten sie den Erdenstaub abschütteln und auf heiligen Pfaden schreiten; der körperliche Mensch trat zurück vor dem Fluge der Seele, vor den Wünschen des Herzens.

Man sage nicht, das Volk sei roh und es wolle nur materielle Genüsse befriedigen an solchen Tagen. In der Seele des Volkes lebt ein starkes Sehnen nach den höchsten Idealen des Lebens. Es versteht nicht, dieses Sehnen in schöne Worte zu fassen, aber es folgt dem inneren Drange. Die Seele des Volkes ist wie die eines Kindes: voll Sehnsucht und voll Liebe! Sie läßt sich an der Hand nehmen und führen und erkannt vor Freude und Glück, wenn sich ihr das Wunderland der Gnade erschließt. . .

Der junge Tag stieg strahlend empor. Das Land ringsum war ein stiller, schöner Garten, ganz in Blütenstaube, in blauen Duft und Himmelsgold gehüllt — heiliges Land! —

Dort lag Weingarten! Ein leichter Duft schwebte wie eine leichte Wolke über der Stadt. Darüber ragte stolz und lähn, wie ein Wunderbau, die alte Klosterkirche zum Heiligen Blut auf dem Martinsberge. Die weißen Mauern schimmerten im Sonnenschein, Holz streckten sich die Türme in die Luft, und wie eine große, goldene Goldkugel schwebte die Stupel im blauen Aether. Durch alle Straßen zogen die Scharen der Wallfahrer in die Stadt ein, füllten alle Plätze, überfluteten die ganze Stadt und mündeten wie ein bunter, lebendiger Strom in die mächtige Wallfahrtskirche, welche die Zahl der Waller nicht zu fassen vermochte.

Franz Löffinger stieg mit seiner Mutter und Grete auf der steinernen Treppe, die von der Stadt zum Martinsberge hinaufführt, zur Kirche empor und stellte sich vor dem Portale auf.

Auf den Altären flammten die Kerzen und an jedem stand ein Messe lesender Priester.

Wie schön und wunderbar war die Kirche im Lichterglanze, mit den schimmernden Altären. Weiße Weihrauchwolken wirbelten empor, schlangen sich um die mächtigen Pfeiler, um die Galerien und Bögen, schlangen sich hinauf zu dem hohen, kühn geschwungenen Tonnengewölbe und der strahlenden Stupel und hüllten das Gotteshaus in helle, silberne Schleiern.

Zehreicher denn je hatte sich in diesem Jahre das Volk zu dem Feste gedrängt. In ernster, schwerer Zeit, in dem furchtbaren Kriegsjahre schrieb die Seele des Volkes aus tiefer Not um Hilfe zum Himmel. Es gab der Wünsche und Bitten so viele, es war der Sorgen und Schmerzen ein ganzes Meer!

Da Franz und seine beiden Begleiterinnen in der überfüllten Kirche keinen Platz fanden, blieben sie draußen am Portale stehen, und legten ihre Bitten an den Stufen nieder. Alle Not, die sie erduldet hatten, alle Sorgen, die sie bedrückten, alle Wünsche ihres Herzens klangen in dem einen, erlösenden Worte aus: Frieden! Frieden!

Bl. = Brief et. = etwas

95,00 9. 100,00 9. 104,80 9. 102,00 9. 100,00 9. 104,50 9. 103,50 9. 108,80 9. 99,00 9. 101,00 9. 101,00 9. 100,50 9. 103,80 9. 99,00 9. 101,00 9. 85,10 9.

n

24.

36.

45.

48.

IN asse



ndet 1834.

olger (hause)

trickt von nur in Strumpf-Web-Strickerei laustr. 14. 000

9. April 1910; „Nabelabote“ Oberstein Nr. 85 vom 12. April 1910; „Duisb. Generalanz.“ Nr. 79) zu melden. Danach wurde gegen Don Moradini, Pfarrer in Monte Zover, Südtirol, ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet, weil er angeblich während des Unterrichtes die Bilder des Kaisers und Andreas Hofers von der Wand herabgerissen, sie zu Boden geschleudert und trotz der Aufforderung des Schulvorstandes nicht wieder aufgehoben haben soll. Wie das fürstbischöfliche Ordinariat Trient der C. A. mitteilt, wollte Pfarrer Moradini (nicht Moradini) zu Unterrichtszwecken 16 bildliche Darstellungen des apostolischen Glaubensbekenntnisses im Schulzimmer aufhängen und mußte daher wegen Platzmangels die Bildnisse des Kaisers und Andreas Hofers im Vorraum des Schulzimmers unterbringen und selbe dort aufhängen. Es geschah nicht aus Verachtung. Die ganze Sache wurde von einigen Mitgliedern des Volksbundes aus nationaler Gefügigkeit über Gebühr aufgebauscht.

Theater und Musik.

Dresden. Der Wiederabend von Lisa und Sven Scholander am Freitagabend fand im Palmengarten vor ausverkauftem Hause statt. Des liebenswürdigen Humoristen Tochter Lisa trat in Dresden zum ersten Male auf. Hat sie auch die vollendete Kunst des Vaters noch nicht im Besitze, so ist sie doch auf dem besten Wege unter seiner Führung einst noch Tüchtiges zu leisten. Die Lautenbegleitung besorgte Herr Scholander. Die Lieder wurden in deutscher, französischer und norwegischer Sprache gesungen. Am Anfange und zum Schlusse des Programms trugen Vater und Tochter mehrere Duette vor, die entschieden durch Uebereinstimmung und Empfinden vorbildlich genannt werden müssen. Frä. Lisa sang drei Sololieder. Hier lernte man ihren wechselvoll belebten Vortrag und ihr Wienerspiel schätzen. Ihre noch wenig tragfähige Stimme ist sympathisch und wohlklingend. Auch Sven Scholander gab drei Lieder in seiner einzigen Art und Weise zum Besten. Stimmlicher Beifall lohnte Vater und Tochter für ihre Darbietungen und veranlaßte sie zu einigen Zugaben. Sven Scholander läßt 100 seiner Gesänge und Lieder im Verlage von Breitkopf & Härtel zu Leipzig in 10 Hefen erscheinen. Fünf Hefen sind bereits erschienen.

Dresden. Koncerte und Vorträge. Arrangements und Eintrittskarten: F. Kies, Königl. Hof-Musikalien-Handlung, Kongert-Direktion und Pianolager (Zuhaber: F. Plötner), See-straße 21 (Auffhaus).

Dr. F. E. Archenhold, Direktor der Sternwarte Dreptow-Beck: Lichtbilder-Vortrag über den Galileischen Kometen und die Weltuntergang-Prophezeiungen. Sonnabend den 7. Mai im Vereinshaus. Eintrittspreise: 3, 15, 2, 10, 1, 50 M., Stichplätze: 4, 1, 50 M. (inkl. Billetsteuer).

Kartenverkauf: F. Kies (F. Plötner), Kaufhaus, und H. B. Brauer (F. Plötner), Keustsch, von 9-1, 3-6 Uhr.

Kirchlicher Wochenkalendar.

Christi Himmelfahrt.

Sofkirche: (Hornspecher 7815.) 6. u. 7. u. 8. u. 9. Uhr (Schulgottesdienst) und 10. Uhr, um 11. Uhr Hochamt. Predigt 1/7 und 1/11 Uhr, 4 Uhr nachm. Vesper. Sonnabend nachm. 4 Uhr Planet und Segen, danach, sowie abends 8 Uhr Gelegenheit zur heil. Beichte.

Pfarrkirche der Neustadt (Albertplatz 2): (Hornsp. 5650): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/11 Uhr Schulgottesdienst, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Sey-Jesu-Kirche zu Dresden-Neustadt. (Hornsp.: 6202). Morgens 8 Uhr feierliche Erstkommunion der Kinder, 9 Uhr heil. Messe, 10 Uhr hl. Messe. In Rücksicht auf die Erstkommunikanten schon 3 Uhr nachm. Malandacht, zu der besonders die Erstkommunikanten und ihre Angehörigen eingeladen werden. An allen an'teren Tagen des Monats Malandacht abends 1/8 Uhr. **Johannes-Kirche** (Große Blausche Straße 16, 1. Etage). Vorm. 1/9 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Malandacht mit Predigt und Segen. **Sey-Jesu-Kirche** den 6. Mai: Auslegung des Allerheiligsten früh 7 1/2 Uhr, Malandacht abends 7 Uhr.

Kapelle zu Dresden-Altstadt (Hornsp. 9107): früh 6 Uhr Beichtstuhl, 7 Uhr feierliche Vereins- und Gemeindefeier, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 2 Uhr Malandacht. Sonnabend 4 u. 6 Uhr Beichtstuhl.

Marienkirche Dresden-Gotta (Hornsp. 6914) Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, 1/9 Uhr Segensandacht.

Aue. (Hornsp. 985). Vorm. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt in der Turnhalle am Schützenhaus. **Schönbühnen-Kirche** (Hornsp. 6209). 7 Uhr Frühgottesdienst, 9 Uhr Hauptgottesdienst (feierliche Erstkommunion) und Abendmahl, 7 Uhr Segensandacht für die Erstkommunikanten.

Leipzig, St. Trinitatis-Kirche: (Hornsp. 2507.) 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt und Erstkommunion, 10 1/2 Uhr Schulgottesdienst, 11 Uhr hl. Messe, 3 Uhr Malandacht, 7 Uhr Malandacht mit Predigt.

Ketzsch-Grüßlich-Kirche, St. Petrus-Kirche. Verlagsstraße 18. (Hornsp. 6209). 7 Uhr Frühgottesdienst, 9 Uhr Hauptgottesdienst (feierliche Erstkommunion) und Abendmahl, 7 Uhr Segensandacht für die Erstkommunikanten.

Witzsch. (St. Laurentius-Kirche.) (Hornsp. 218). 8 Uhr Erstkommunionseier, 1/10 Uhr hl. Messe, abends 1/9 Uhr Malandacht.

Gelsenh. l. Erzgeb. (Hornsp. 284.) 9 Uhr Hochamt und Predigt, 3 Uhr Andacht.

Radeberg. (Hornsp. 2987.) 9 Uhr Predigt, Hochamt, 1/9 Uhr Vesper und Malandacht. Freitag den 6. Mai, Herz-Jesu-Feste: Auslegung des Allerheiligsten früh während der heil. Messe und abends von 8 Uhr ab, 1/8 Uhr Segensandacht.

Reichenbach i. S. (Hornsp. 722.) (Auswärt. Beichtst.) früh 9 Uhr Predigt und Hochamt, 3 Uhr Malandacht.

Walden, Pfarrkirche (Hornsp. 879): Vorm. 1/8 Uhr Katholischgottesdienst, 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 3 Uhr Vesper, abends 8 Uhr Planet und heil. Segen, Freitag abends 8 Uhr Malandacht. Schulkapelle: Vorm. 1/9 Uhr hl. Messe, 1/11 Uhr Schulgottesdienst.

Fugau bei Reichenbach. Um 9 Uhr Predigt mit Hochamt, nachm. 3 Uhr gelungene Planet, Malandacht, heil. Segen.

Produktionsliste.

Dresden, 2. Mai. Produktionspreise in Dresden. Preise in Mark. **Weizen:** Schörl. Sühmung: Rahlb. 281-240, Ransas 242-245, Argentinter 220-235. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer alter (70-73 kg) —, neuer 148-154, russischer 174-177. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 152-163, schlesische 162-175, polier 189-170, böhm. 179-190, Futtergerste 128-135. Hafer, pro 1000 kg sächs. 157 bis 163, böhmeier 189-191, schles. u. polier 157-163, russischer 147-153. Mais, Einparantime 178-179, Kaplata, gelber 160-168, amerik. gelber 147-150, Wundmais, gelber 154-158. Erbsen pro 1000 kg netto 170-180. Weiden pro 1000 kg netto sächsische 168-180. Buchweizen, inländischer und fremder 180-185. Weizen, feine —, mittl. —, La Plata 320-325, Bombay 345-350, Kübbel pro 100 kg mit Fass, raff. 63.00, Rapshuchen (Dreilme: Marken) lange 12.50, Weizen, pro 100 kg (Dresdner Marken), I. 18.50 II. 18.00. Reis, pro 100 kg netto ohne Sad 28.00-31.00. Weizenmehl, I. Marken, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresd. Marken): Kaiserauszug 36.00-36.50, Ordeleerauszug 35.00 bis 35.50, Semmelmehl 34.00-34.50, Wädelmehl 32.00-33.00. Weizenmehl 23.50-24.50, Weizenmehl 17.00-18.00. Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken): Nr. 1 24.50-25.00, Nr. 0/1 23.50-24.00, Nr. 1 22.50-23.00, Nr. 2 20.00-21.00, Nr. 3 18.00-19.50. Futtermehl 12.50-14.00 Weizen-

kleine grobe 11.00-11.20, feine 10.00-10.40. Roggenkleie 11.20 bis 11.60. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Weichhäute unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Weichhäute von mindestens 10000 kg. Feinste Ware über Notiz. Weichhäute verstehen sich exklusive der städtischen Abgabe.

* **Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 2. Mai 1910 nach amtlicher Feststellung.**

Kategorie	Kategorie	Bezeichnung	Marktpreis (für 50 kg Lebendgewicht)	
			1910	1909
Calfen (1*)	227	1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 5 Jahren	40-48	70-79
		b. Deltenerer besterlei	45-48	81-84
		2. Jungfleischige, nicht ausgewählte, — diese ausgewählte	36-39	72-75
Kalber und Rinder (2*)	257	3. Mäßig gewachsene junge, — gut gewachsene ältere	31-35	59-71
		4. Gering gewachsene junge Kühe	25-30	47-55
		1. Vollfleischige ausgewählte Rindfleischigen Schlachtgewichtes bis zu 2 Jahren	38-40	70-72
Kühe (3*)	246	2. Vollfleischige ausgewählte Rindfleischigen Schlachtgewichtes bis zu 2 Jahren	34-37	65-69
		3. Keilere ausgewählte Rindfleischigen Schlachtgewichtes bis zu 2 Jahren	30-33	61-64
		4. Mäßig gewachsene Rindfleischigen Schlachtgewichtes bis zu 2 Jahren	25-29	54-60
Schafe (4*)	245	5. Gering gewachsene Rindfleischigen Schlachtgewichtes bis zu 2 Jahren	28-31	48-55
		1. Vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes	38-41	68-72
		2. Mäßig gewachsene jüngere und gut gewachsene ältere	34-37	64-67
Lämmer (5*)	232	3. Gering gewachsene	29-33	50-53
		1. Feinstes Fleisch (Schlachtwort) und beste Sauglämmer	53-58	80-85
		2. Mittlere Fleisch- und gute Sauglämmer	49-52	79-82
Schweine (6*)	214	3. Gering gewachsene	43-48	73-78
		4. Keilere gering gewachsene (Fleisch)	40-42	70-72
		1. Schlachtwort	41-43	81-84
Schweine (7*)	1608	2. Jüngere Schlachtwort	38-40	78-80
		3. Keilere Schlachtwort	34-37	73-75
		4. Mäßig gewachsene Hammel und Schafe (Schlachtwort)	—	—
Schweine (8*)	1508	1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu einmonatigem Alter	58-65	88-90
		b. Feinstes Fleisch	65-71	95-100
		2. Jüngere	55-61	87-93
Schweine (9*)	1508	3. Gering gewachsene, sowie Gansen	45-49	68-68
		4. Ausländische	—	—
		zusammen	3083	—

Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen, Lämmern und Schafen langsam, bei Schweinen mittel. — Von dem Auftriebe sind 27 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Mittwoch: Der Haffensiedler. Anfang 1/8 Uhr.
Donnerstag: Die Africana. Anfang 7 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Mittwoch: Der Richter von Zulama. Anfang 1/8 Uhr.
Donnerstag: Robert und Bertram. Anfang 1/8 Uhr.
Reichentheater.
Mittwoch: Zigeunerliebe. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, nachm. 1/2 Uhr: Die Förster-Töchter; abends 8 Uhr: Zigeunerliebe.
Zentral-Theater.
Mittwoch und Donnerstag: Der Feldherrnhügel.
Koncerte.
Königl. Weidwerk. Anf. 1/9 Uhr. Frankes Cabell. (Gr. Garten) 4 Uhr.
Gr. Weidwerk (Schmidt) 4 Uhr. Deutsche Reichsorgel (Raitz) 7 U.
Victoria-Salon. Anf. 8 Uhr. Livoli-Trunksal (Kobor.) 1/9 U.
Kleines Theater (Hofstr.-Kob.) Variété-Musiktheater 8 Uhr.
Königl. Hof (Strehlen) Anf. 8 U.
Spielplan der Theater in Leipzig.
Neues Theater. Mittwoch: Maria Magdalena. Donnerstag: Die Weisthinger von Nürnberg. — Kitz's Theater. Mittwoch: Der Graf von Luxemburg. Donnerstag: Wenn der junge Wein blüht. — Schauspielhaus. Mittwoch: Faust. Donnerstag nachm. 11: Jungfrau von Orleans; abends: Das Konzert. — Neues Operetten-Theater. (Zentral-Theater). Mittwoch und Donnerstag: Die beiden S.

Um den Frieden fleht sie mit aller Inbrunst ihres Herzens, um Frieden für sich selber, für die Ahrigen, für die ganze Heimat!
Die Zeit verging. Aber sie hatten der Wünsche und Bitten so viele, daß sie nicht darauf achteten, wie die Stunden verrannen.
Einmal sahen sie Edels, die auch beim Feste waren; aber sie grüßten sich nur flüchtig und sagten, daß sie mittags nach Maderburg kommen würden — dann rih sie der Menschenstrom auseinander.

Als das feierliche Hochamt zu Ende war, wurden sie von der aus der Kirche strömenden Menschenmenge zurückgedrängt; die große Prozession begann. Ein wunderbares Klängen rauschte durch die Lüfte, wie Siegesjubel klangen die Glocken, die Schallwellen ergossen sich wie ein löndendes Meer ins Weite.

Der ganze Platz vor der Kirche war mit Menschen bedeckt, aller Augen hingen an dem weitgeöffneten Portale. Ein vielstimmiger, feierlicher Gesang rauschte durch die weiten Hallen — das Zeichen, daß jetzt der Priester das Gefäß mit dem heiligen Blute der marmornen Mensa des Altars entnahm.

Noch gewaltiger klangen die Glocken, Böllerdröhne dröhnten, das hochragende Kreuz erschien unter dem Portale, das Volk warf sich auf die Knie...

Dranhin vor dem Portale harrte schon das Ross des geistlichen Reiters, der die heilige Reliquie in Händen hielt und sich in den Sattel setzte, begleitet von zwei Reitern. Ihnen voraus trugen drei Männer die große Heilig-Blutkahn aus rotem Samt, die wie eine feurige Wolke in der sonnen-durchglänzten Luft dahinschwabte.

Die Prozession ordnete sich: voraus das Kreuz mit den Chorfahnen, dann das betende Volk hint durcheinander, die Musik mit ihren blanken Instrumenten, die im Sonnenlichte blühten und funkeltten, als wären sie aus purem Golde gefertigt, der Sängerkhor.

Dann der Priester zu Pferde, begleitet von vier Reitern mit schimmernden, rotkammenen, goldgestickten Standarten. Eine endlose Zahl von Wallfahrern schloß sich ihnen an. Hunderte von Reitern auf prächtigen Rossen beschloßen den Zug, der wie ein glänzendes Meer seines Weges ging; dem Kloster entlang zum Schwanensteige, durch die Stadt gen Ravensburg, bis er, nachdem er die Stadt verlassen hatte, in das freie Feld einmündete.

Zu Tausenden standen die Landleute an den Straßen und ließen die Prozession an sich vorüberziehen. In ihren Augen leuchteten Glück, Freude, Dank, seliger Jubel.

Das Angesicht des jungen Priesters war wie verklärt; ein rosiges Schimmer, der Abglanz der purpurroten Standarten, lag auf seinem Gesicht, während seine Augen voll Ehrfurcht das heilige Gefäß in seinen Händen betrachteten und seine Lippen fromme Gebete flüsterten. Er schien es als eine besondere Gnade anzufehen, daß ihm die Ehre und das Glück zuteil wurden, dieses große, wunderbare Geheimnis in seinen Händen zu tragen.

Aller Augen waren auf ihn gerichtet. All die Tausende blickten zärtlich, mit den Augen von Kindern auf den jungen, blaffen Priester, auf seine weichen, schlanken Hände, die das funkelnede Gefäß mit dem großen Wunder hielten. Alle glaubten, es müßte sich an ihnen oder in ihnen ein Wunder vollziehen, das Wunder der Erlösung, zum Glück, zum Frieden!

Ein prächtiger Frühlingstag stieg herauf, ein Maienitag von solchem Glanz, als wären heute statt einer drei Sonnen am Himmel aufgegangen. So weit das Auge blickte, überhante es ein Blütenmeer. Ueber die Felder ergossen sich goldgelbe und rote Blumenwogen, bunte Schmetterlinge, noch ein wenig feucht vom Tau der Nacht, gaukelten über die blühenden Fluren. Zu beiden Seiten der Straße, an den sanften Abhängen und in den dicht-unspornenen Tälern standen die Bäume in herrlicher Blütenpracht, jeder Ast und jeder Zweig war mit schneeweißen oder rosigen Blüten übersüßet — ein buntes, träumendes Blütenmeer, das berauschend süßen Duft ausströmte. Ein leichter Wind wehte über die Täler und Hügel. Dann neigten sich die Bäume wie unter dem Hauche des Atem Gottes, und ein weicher Blütenregen, wie schimmerndes Schneegestöber im Sonnenglanze zur Maienzeit, ergoß sich über die freudigen Wälder und über den smaragdgrünen Teppich der Felder und Wiesen.

Es war ein holdes Wunder: die Natur selber rüstete dem wunderbaren Geheimnis ein hohes Fest.

Mitten im blühenden Lande, bei einem einzelnen Hofe, im Angesichte des hohen, blauen Himmels und der strahlenden Sonne, wurde die erste Station gemacht und das ergreifende Evangelium von den Vögeln des Himmels und den Lilien auf dem Felde verkündet — jene frohe Botschaft für alle armen Sünder, für alle Bedrückten und Bedrängten.

Die Glocken klangen, die Böller dröhnten, der Menschen und der Instrumente Stimmen klangen zusammen und schallten durch das Land — da hob der Priester das heilige Blut, wie Gold und Purpur funkelte und blühte es über den Häuptern der knieenden Menge, hoch ragte es im Sonnengolde, wie ein wunderbares Mysterium. Und des Priesters Stimme schwoll im wehenden Winde, und sprach laut und feierlich den Segen...

Er segnete die Fluren und die Früchte, die Bäume und die Blumen, er segnete die Menschen, die Natur, das ganze weite Land...

Franz Taffinger kniete auf einem kleinen Hügel, unter einem blühenden Apfelbaume, während der Priester den Segen sprach. Eine feierliche Ruhe zog in sein Herz, ein stiller, süßer Friede, den er wie ein kostbares Geschenk, wie eine Himmelsgabe festzuhalten suchte. „Ich will Frieden,“ sprach er zu sich. „Frieden will ich schließen mit meinem Vater und ihm zu Willen sein, wenn er mir nur den einen Wunsch erfüllt, daß Grete mein Weib werde, damit ich an ihr die alte Schuld jühnen kann, die an ihrem Geschlechte begangen wurde.“

Nachdem er diesen Entschluß gefaßt hatte, kam es wie Glück über ihn. Er erhob sich und wandte sich zu Grete an seiner Seite. Als er ihr in die Augen blickte, sah er, daß sie geweint hatte. Nun wachte er, daß auch sie der gleiche Gedanke erfüllte, und er reichte ihr die Hand und sagte: „Nun soll alles gut werden.“

Frau Barbara kniete noch immer auf der Erde und blickte der Prozession nach, die langsam weiter zog, immerfort durch die prangende Flur, unter blühenden Bäumen hin, vom märchenhaften Glanze der Frühlingssonne übergoßen. Sie wandte sich gegen den Berg zu, wo am Wissionskreuze das zweite Evangelium gelesen wurde; von hier aus führte dann ihr Weg nach dem stillen Bauerngute Hofe unweit Baiensfurt und zum Kreuze beim Bläff-